



Der Sonntag
5401 Baden
058/ 200 53 10
www.sonntagonline.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 87'806
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 666.9
Abo-Nr.: 1074805
Seite: 47
Fläche: 56'310 mm²

Der richtige Riecher

«Master of Wine» steht für exzellentes Weinwissen.
Paul Liversedge hat es – dank seiner Nase



«Ein Wein wie Seide»,
sagt Paul Liversedge
über den Morgon
Côte de Py, seinen
Lieblingswein.

ALEX SPICHALI

Nur zwei Weinkenner
in der Schweiz dürfen den
renommierten Titel tragen:
Philipp Schwander und neuer-
dings auch der Brite Paul
Liversedge. Ein Besuch beim
neuen «Master of Wine».

VON SILVIA SCHAUB

Es ist kalt, sehr kalt im Lager-
raum von Paul Liversedge in
Urdorf. Trotzdem steht der
Brite mit einem leichten
Hemd da und zeigt keinerlei
Anzeichen von einem Frösteln. Er sor-
tiert gerade ein paar Flaschen seines
Lieblingsweins, eines Morgon Côte de Py
2009, und schenkt sich ein Glas ein. «Ein
fantastischer Jahrgang, er ist wie Seide»,
schwärmt Liversedge in seinem anglo-
phonen Akzent und hält das Glas gegen
das Licht, schwenkt es leicht und be-
trachtet die Farbe. Und man wundert
sich, dass er da nicht von irgendeinem
hochkarätigen Bordeaux spricht, son-
dern von einem Beaujolais. «Ja, diese
Weingegend hat inzwischen sehr gute
Produzenten hervorgebracht, obwohl
das Image des Beaujolais immer noch
schlecht ist.» Doch genau das sei die
Chance dieser Region, ganz unbemerkt
wirklich gute Weine zu machen, philo-
sophiert er weiter.

ER MUSS ES WISSEN, darf sich doch Paul

Der Sonntag
5401 Baden
058/ 200 53 10
www.sonntagonline.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 87'806
Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 666.9
Abo-Nr.: 1074805
Seite: 47
Fläche: 56'310 mm²

Liversedge seit letztem Herbst «Master of Wine» nennen. Eine Auszeichnung, die in Weinkreisen als Krönung gilt. Liversedge gehört somit zum exklusiven Kreis der 299 Titelträger auf der ganzen Welt, die am Londoner Institute of Masters of Wine reüssierten. Die Prüfung gilt als härteste der Branche. Rund 200 Bewerber traten mit dem Engländer an, nur 3 bestanden. Bisher durfte sich gerade ein Schweizer mit dem «Master of Wine» schmücken: Philipp Schwander.

Seit seinem Wirtschaftsstudium ist Paul Liversedge vom Wein-Virus infiziert. Seine Dissertation schrieb er über die wirtschaftliche Bedeutung des Portweins in Portugal. Als er gleich nach dem Studium im Bordelais bei einem Weinproduzenten ein Praktikum absolvierte, war für ihn der weitere Weg klar. Nase und Gaumen schulte er später auch in London, Hongkong und Zürich, bevor er sich definitiv im zürcherischen Stallikon niederliess und vor drei Jahren sein eigenes Geschäft, Real Wines, eröffnete.

« Man muss eine gute Erinnerung haben, die verschiedenen Weinstile genau im Kopf haben und sie schnell abrufen können.»

PAUL LIVERSEDGE, «MASTER OF WINE»

«Schliesslich ist das Leben zu kurz, um gewöhnliche Weine zu trinken», sagt der Weinliebhaber und lacht. Den Schritt, den «Master of Wine» zu machen, war für den 45-Jährigen weniger eine Prestige-Sache, um damit besser im Geschäft zu sein, sondern vielmehr, weil er einfach gerne direkt mit den Weinen arbeitet, statt sie nur zu verkaufen. «Ich will verstehen, was neu ist auf dem Markt, was in den Ländern passiert.»

WAS BRAUCHT ES neben viel Ausdauer (Liversedge brauchte 5 Jahre), um diese

Prüfung zu bestehen? «Eine grosse Nase», meint er schmunzelnd. Die hat er tatsächlich. Er habe während den Vorlesungen in London oft und gerne die anderen Mitstudenten betrachtet. «Sie hatten wirklich alle eine ausgeprägte Nase.» Das allein reicht freilich nicht aus, ein «Master of Wine» zu werden. «Man muss eine gute Erinnerung haben, die verschiedenen Weinstile genau im Kopf haben und sie schnell abrufen können», erklärt er weiter. Man müsse sozusagen ein Wein-Archiv im Kopf aufbauen.

Dieses Archiv macht er sich nun beim eigenen Geschäft zunutze. Liversedge verkauft hochwertige Weine aus der Neuen Welt, insbesondere aus Neuseeland und Australien und aus Frankreich. Allerdings nicht nur aus dem Bordelais und dem Burgund, sondern aus weniger bekannten Gegenden wie eben dem Beaujolais, dem Loire-Tal, dem Elsass oder Südfrankreich. Interessant ist auch, dass ein Grossteil davon biologisch oder biologisch-dynamisch erzeugte Gewächse sind. Damit will Liversedge nicht einfach einem Trend hinterherrennen, «die ausgewählten Weine waren eben im direkten Vergleich mit herkömmlich produzierten einfach besser».

UM SEINEN KUNDEN die Weinauswahl zu erleichtern, hat Liversedge übrigens ein eigenes Bewertungssystem entwickelt, das er in 18 Weinkategorien einteilt. Ausschlaggebend für die Kategorisierung sind Gehalt und Fülle des Weines. «Das ist ein bisschen so wie das Nespresso-System», erklärt er lachend.

Ein Wort noch zu den Schweizer Weinen. Hat der neue «Master of Wine» einen Tipp für die hiesige Weinbranche bereit? «Nein, die Schweizer Weinproduzenten brauchen keine Tipps von mir. Ich finde, sie machen sehr gute Weine, vor allem ein paar Pinot noir haben ein Top-Niveau und sind mineralisch interessant. Ich glaube, dass sie sich mit der globalen Erwärmung noch weiterentwickeln und noch besser werden.»

■ MASTER OF WINE

Der begehrteste Titel in der Weinbranche wird seit 1955 vom **Institute of Masters of Wine in London** vergeben. Wer diesen Titel erhalten will, muss Prüfungen zu **Ausbau, Qualitätskontrolle, Marketing**, kommerziellen Aspekten und allgemeinem Weinwissen bestehen. Dazu kommen **drei Degustationen** sowie eine **Dissertation** zu einem selbst gewählten Thema. **Philipp Schwander** ist der erste «Master of Wine» der Schweiz. Seit Herbst 2011 darf sich auch **Paul Liversedge** mit diesem Titel schmücken.